

6. Sonntag im Jahreskreis

11. Februar 2024



Sonntagsblatt der Pfarrgemeinde Eferding

Einleitung

Wir leben in einer Welt, die voller Gegensätze ist. Während wir jetzt Gottesdienst feiern, sind Menschen fröhlich und ausgelassen, feiern den Fasching, freuen sich am Leben. Gleichzeitig gibt es Menschen, die voller Angst sind, einsam, verzweifelt. Aus mir selbst, auch unser eigenes Leben, kennt solche Gegensätze. In der Feier des Gottesdienstes dürfen wir einmal mehr erfahren, dass wir in frohen wie in schweren Stunden von Gott gehalten und begleitet sind, dass wahr ist, was ein bekanntes Kirchenlied sagt: „Du sendest ja die Freuden, du heilest jeden Schmerz“.

Kyrie

Herr Jesus, Sohn des lebendigen Gottes:

Herr, erbarme dich.

Du hast das Schicksal von uns zerbrechlichen Menschen geteilt:

Christus, erbarme dich.

Du heilst die Wunden der ganzen Schöpfung:

Herr, erbarme dich.

Tagesgebet

Gott.

In Jesus von Nazareth hast du der Welt den neuen Menschen gegeben. Wir danken dir, dass wir ihn kennen dürfen; dass sein Wort und Beispiel in dieser Stunde unter uns lebendig werden.

Öffne uns für seine Gegenwart.

Rühre uns an mit seinem Geist.

Mach durch ihn auch uns zu neuen Menschen.

Darum bitten wir durch ihn, Christus, unseren Herrn.

Amen.

1. Lesung

Lev 13,1-2.43ac.44ab.45-46

Lesung aus dem Buch Levitikus.

Der HERR sprach zu Mose und Aaron: Wenn sich auf der Haut eines Menschen eine Schwellung, ein Ausschlag oder ein heller Fleck bildet und auf der Haut zu einem Anzeichen von Aussatz wird, soll man ihn zum Priester Aaron oder zu einem seiner Söhne, den Priestern, führen. Der Priester soll ihn untersuchen. Stellt er [auf der Hinterkopf- oder auf der Stirnglatze] eine hellrote Aussatzschwellung fest, die wie Hautaussatz aussieht, so ist der Mensch aussätzig; er ist unrein. Der Priester muss ihn für unrein erklären; [sein Kopf weist das Anzeichen auf.]

Der Aussätzig mit dem Anzeichen soll eingerissene Kleider tragen und das Kopfhaar ungekämmt lassen; er soll den Bart verhüllen und ausrufen: Unrein! Unrein! Solange das Anzeichen an ihm besteht, bleibt er unrein; er ist unrein. Er soll abgesondert wohnen, außerhalb des Lagers soll er sich aufhalten.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

2. Lesung

1 Kor 10,31-11,1

Lesung aus dem ersten Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Korínth.

Schwestern und Brüder!

Ob ihr esst oder trinkt oder etwas anderes tut: Tut alles zur Verherrlichung Gottes! Gebt weder Juden noch Griechen, noch der Kirche Gottes Anlass zu einem Vorwurf! Auch ich suche allen in allem entgegenzukommen; ich suche nicht meinen Nutzen, sondern den Nutzen aller, damit sie gerettet werden. Nehmt mich zum Vorbild, wie ich Christus zum Vorbild nehme!

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

Evangelium

Mk 1, 40-45

Aus dem heiligen Evangelium nach Markus.

In jener Zeit kam ein Aussätziger zu Jesus und bat ihn um Hilfe; er fiel vor ihm auf die Knie und sagte: Wenn du willst, kannst du mich rein machen. Jesus hatte Mitleid mit ihm; er streckte die Hand aus, berührte ihn und sagte: Ich will – werde rein! Sogleich verschwand der Aussatz und der Mann war rein. Jesus schickte ihn weg, wies ihn streng an und sagte zu ihm: Sieh, dass du niemandem etwas sagst, sondern geh, zeig dich dem Priester und bring für deine Reinigung dar, was Mose festgesetzt hat – ihnen zum Zeugnis. Der Mann aber ging weg und verkündete bei jeder Gelegenheit, was geschehen war; er verbreitete die Geschichte, sodass sich Jesus in keiner Stadt mehr zeigen konnte; er hielt sich nur noch an einsamen Orten auf. Dennoch kamen die Leute von Überallher zu ihm.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.

A: Lob sei dir, Christus.

Predigtgedanken

von Dr. Josef Keplinger

Liebe Schwestern und Brüder!

„Ich wünsche mir eine Kirche, die an die Ränder geht.“ Diese Aussage von Papst Franziskus markiert und skizziert sein Kirchenbild, sein pastorales Denken. Die Berufung der Kirche kommt gerade an den „Rändern der Gesellschaft“ am deutlichsten zum Ausdruck. Zu jeder Zeit gab und gibt es Menschen am „Rand“, aus vielfältigen Gründen. Das war zur Zeit Jesu nicht anders: Menschen am Rand waren beispielsweise solche, die unheilige Tätigkeiten verrichteten: Zöllner, Prostituierte, Besatzungssoldaten, ... aber genauso körperlich Gezeichnete: Lahme, Blinde, Besessene, ... und eben auch Menschen, die an Aussatz erkrankt waren.

Körperliche Einschränkungen, Krankheiten verschiedenster Art, hatten gemeinsam, dass ihr Zustand als selbst verschuldet angesehen wurde, als von Gott herbeigeführt aufgrund eines unheiligen Lebens, als Strafe für eine begangene Schuld.

Weil Gott selbst sie in den Augen der Menschen verstoßen hat wurden sie auch vom Gottesdienst ausgeschlossen und gesellschaftlich gemieden. Medizin und Religion, un-heilbar und un-heilig wurde nicht getrennt und besiegelte so das Schicksal vieler.

Es lag an den bevollmächtigten Priestern die Unreinheit und damit die Unheiligkeit solcher Menschen festzustellen. Ihre Auslegung von Heiligkeit

aufgrund von rein und unrein griff so tief in das Zusammenleben der Menschen ein.

Unter diesen Unheiligen und Unreinen nahmen die an Aussatz erkrankten Menschen nochmals eine Sonderstellung ein. Sie wurden nicht nur gemieden, sondern außerhalb der Städte und Ortschaften isoliert. Sie lebten wie „lebendig Begrabene“ und mussten mit Klappern und Rasseln auf sich aufmerksam machen, damit andere gewarnt waren, wenn sie in ihre Nähe kamen. Dieser Hintergrund hilft zu verstehen, was sich in der Begegnung zwischen Jesus und einem von den Aussätzigen zuspitzt. Dass es zu einer Begegnung kommt, ist eigentlich schon ein Wunder.

Dieses Wunder beginnt damit, dass ein Mensch daran zu zweifeln beginnt, dass er wirklich von Gott verstoßen ist, dass Gott ein solches Schicksal für ihn will. Nicht Jesus geht nämlich auf ihn zu, sondern er bricht aus dem Ghetto aus. Er widersetzt sich mit seinem Aufbruch nicht nur dem priesterlichen Urteil, sondern auch dem Gottesbild, das sie damit vermitteln. Ein Mensch bäumt sich auf, nicht nur gegen seine verheerende Krankheit, sondern gegen ein verheerendes Gottesbild. Oder anders gesagt: er fängt an aufzuhören sich selbst aufzugeben, nur weil andere ihn aufgegeben haben. Und hier beginnt in meinen Augen das Wunder der Heilung, das von Jesus dann bestätigt und bekräftigt wird. Er sieht und findet in Jesus nicht mehr das zürnende Gesicht Gottes, sondern das gütige, das liebende, das verzeihende.

Wenn du willst, kannst du mich rein machen. Dieser Satz bringt sein neues Gottesbild auf den Punkt, das von Jesus bestätigt wird: *Ich will.* Das meint: Du hast recht. Gott hat keine Berührungsangst. Gott teilt die Welt nicht ein in rein und unrein, in gut und böse. Gott und die Welt - so wie sie ist, nicht wie sie sein soll - sind untrennbar miteinander verbunden. Gott richtet keine Mauern auf, sondern setzt sich selbst als Mensch unter die Menschen, unter alle Menschen, geht gerade an die Ränder der Gesellschaft. Aus diesem Vertrauen heraus geh von Neuem dem Leben entgegen.

Mit der Berührung Jesu ist ein neues Bild von Gott geboren und bestätigt – geboren und bestätigt im Herzen dieses Geheilten. Und als solcher soll er sich den Priestern zeigen. Die kennen die alte Prophezeiung, dass das Reich Gottes anbricht, wenn Lahme gehen, Taube hören, Blinde sehen und Aussätzige rein werden. Sie sollen nun im Angesicht dieses Menschen ihre eigenen Schlüsse ziehen. Über die körperliche Heilung mag man schnell staunen, aber die Wurzel des Übels in der Welt liegt im Inneren, in einem kranken und deformierten Gottes- und Menschenbild.

Der vom Aussatz Geheilte lädt uns ein, unsere Schlüsse zu ziehen im Blick auf die Zustände in der Welt und die Menschen unserer Zeit. Gott hat keine Berührungsangst – auch heute nicht, mit keinem Menschen, auch mit denen nicht, die wir uns mit allerlei Begründungen vom Leib halten. Wenn dieser Glaube unser Handeln prägt, werden manche Wunder geschehen, auch heute, auch in unserem Lebensumfeld.

Amen.

Fürbitten

Gütiger Gott, in deinem Sohn ist dein Mitgefühl mit uns Menschen offenbar geworden. Wir bitten dich:

Für alle, die in der Kirche die Stimme für Schwache, Benachteiligte und Ausgegrenzte erheben und so den Menschen am Rande der Gesellschaft Aufmerksamkeit schenken.

A: Wir bitten dich, erhöre uns.

Für alle, die durch eine Krankheit nicht mehr am Gemeinschaftsleben teilnehmen können, die sich selbst zurückziehen oder von anderen dazu gedrängt werden.

A: Wir bitten dich, erhöre uns.

Für alle, die Kranke pflegen und Sterbende begleiten und so deiner Liebe zu uns ein menschliches Antlitz geben.

A: Wir bitten dich, erhöre uns.

Für alle, die in diesen Tagen Fasching feiern, die gemeinsam lachen und fröhlich sind, und so Zeugnis davon geben, dass du für uns ein Leben in Fülle willst.

A: Wir bitten dich, erhöre uns.

Für alle, die einsam geworden sind, die nicht mehr wahrgenommen werden, die namenlos sterben.

A: Wir bitten dich, erhöre uns.

Du Gott, bist unsere Hoffnung. In deiner Nähe blüht Leben auf. Dafür danken wir dir, mit deinem Sohn und dem Heiligen Geist, jetzt und allezeit.
Amen.

Meditation

„Ich will es, werde rein!“
spricht Jesus
und der Aussätzige
wird sogleich äußerlich rein.

Als hätte Jesus
mit seinen Worten den Aussatz
einfach abgewaschen
und ihn äußerlich rein gemacht.

Nur ein Wort von Jesus,
ein Zusage, eine Zuwendung
und doch viel mehr
als viele Begegnungen im Alltag.

Mehr als Reinheit von außen,
schenkt Jesus Heil und Heilung,
das den Menschen durchdringt,
durch und durch geht.

Das Außen wird rein,
weil in der Gottesbegegnung
der Mensch von innen heraus
von Grund auf rein wird.

So rufe auch ich:
Herr, wenn du willst,
mach mich rein!

(Reinhard Röhner)

Segen und Sendung

Komm, Herr, segne uns, dass wir uns nicht trennen,
sondern überall uns zu dir bekennen.
Nie sind wir allein, stets sind wir die Deinen.
Lachen oder Weinen wird gesegnet sein.

Keiner kann allein Segen sich bewahren.
weil du reichlich gibst, müssen wir nicht sparen.
Segen kann gedeihn, wo wir alles teilen,
schlimmen Schaden heilen, lieben und verzeihn.

Frieden gabst du schon, Frieden muss noch werden,
wie du ihn versprichst uns zum Wohl auf Erden.
Hilf, dass wir ihn tun, wo wir ihn erspähen –
die mit Tränen säen, werden in ihm ruhn.

Komm, Herr, segne uns, dass wir uns nicht trennen,
sondern überall uns zu dir bekennen.
Nie sind wir allein, stets sind wir die Deinen.
Lachen oder Weinen wird gesegnet sein.

(Gotteslob Nr. 451)

Impressum

Herausgeberin: Röm. Kath. Pfarrgemeinde Eferding

Layout: Viktoria Schapfl

Titelbild: Jon Tyson unsplash.com

Texte, wenn nicht anders angegeben: Dr. Josef Keplinger

Gebete, Bibeltexte: Vom Tag, Lektionar I 2020 © 2020 staeko.net